

Hündinnen- / Rüdenseminar im Herbst 2014

Erstmalig wurde das Rüdenthaler-Seminar in diesem Jahr an 1 ½ Tagen abgehalten. Überlegung war, dass nachdem am ersten Tag kurze theoretische Grundlagen und Aufbauarbeiten geboten werden, am zweiten Tag nochmals das Geübte gefestigt werden konnte. 1 ½ Seminartage fanden auch für die Hündinnen statt.



Premiere:

Meines Wissens nach wurde in der Republik noch nie ein reines Hündinnen-Seminar angeboten bzw. durchgeführt.

Es gibt Hündinnen-spezifische und Rüden-spezifische Verhaltensweisen, die sich auf Haltung und Training gleichermaßen auswirken.

Eingehend wurden sowohl die physischen wie auch psychischen Unterschiede dargestellt, ebenso die vielen Gemeinsamkeiten. Das Spannende war, wie dieses Wissen im Alltag, also in der Praxis eingesetzt werden kann.

Verschiedene Temperamente, Typen und Kombinationen von Hund und Halter konnten klar erkannt werden, nachdem die Seminarleiterin Irene Kammerl auf Führungsstil und Einstellung der einzelnen Teams aufmerksam machte.

Pubertät, Läufigkeiten, Reifungsphasen – all dieses hat Einfluss auf das spätere und jetzige Verhalten.

Was bedeutet Führen?

Führen bedeutet, dem Hund Verantwortung abzunehmen, Entscheidungen zu fällen und den Hund zu entlasten. Geführt werden bedeutet für den Hund, seinem Halter zu vertrauen, dass dieser die Situation im Griff hat und für die Sicherheit des Teams sorgt. Eine ganze Menge also.



Non-verbales Training anwenden, also ohne Worte, nur mit Körpereinsatz die Aufmerksamkeit des Hundes auf sich ziehen, in Kontakt treten mit dem Hund ohne Leckerli-Einsatz. Im Gegensatz dazu wurde gezeigt, wie man Leckerchen-Belohnungen sinnvoll und wirksam einsetzen kann.

Befindlichkeiten des Hundes, Zusammenhänge von Denken und Handeln im Training mit dem Hund wurden bei jedem Team individuell gezeigt. Viele Schwierigkeiten beim Führen finden ihre Ursache in der Welpen- und Junghundezeit.



Theoretische Einlagen, die direkten Praxisbezug hatten, ließen immer wieder erkennen, wo man ansetzen musste, um Einfluss und Erfolg zu haben. Alltagstaugliche Tipps erfuhren die Teilnehmer in Bezug auf Aufmerksamkeit, Lenkbarkeit in Reizsituationen sowie Konfrontations-Training inklusive Entspannungsphasen.



Es wurde aufgezeigt, welche Stresstypen die einzelnen Hunde waren, für die Besitzer oft erstaunlich, was man im Alltag an Druck und Zwang anwendet ohne es zu wissen bzw. ohne es zu erkennen.

Eine Änderung der Einstellung und der Führtechnik zeigten den Unterschied zwischen entspanntem Hund und angespanntem Hund. Hilfreich war die Anwendung von verschiedenen Belohnungsformen: Zuwendung, Abstand geben, echtes verbales Lob, Streicheln, Freude ausdrücken. All diese Formen von Lob haben bei richtiger Anwendung großen Erfolg.

Jedes Team erzählte in der Runde, was sie sich wünschten, Fragen wurden spezifisch und anschaulich beantwortet. Die entspannte Atmosphäre sorgte für einen regen Austausch, man lernte so ganz nebenbei eine Menge dazu. Interessant war es, aufschlußreich und trotz aller Ernsthaftigkeit beim Lernen hat es viel Spaß gemacht.



Susanne Rafalski